

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich. Bei ins Haus geliefert; durch die Post im innerdeutschen Verkehr M. 4.65 und 90 Pfg. Postzeitungsgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeilen 75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstraße 99, in Calmbach durch die Hausbesorgerin.

Druck und Verlag der Wildbad-Verlagsdruckerei Schriftleitung: Ch. Koch, beide in Wildbad. Fernsprecher Nr. 22.

Nr. 46

Mittwoch, 25. Februar 1920

Jahrgang 54

Der preuß. Verfassungsentwurf.

Die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ melden: Die Verhandlungen unter den drei Mehrheitsparteien über den preußischen Verfassungsentwurf sind abgeschlossen, die Vorlage wird jetzt das Staatsministerium beschäftigen und Anfang März der Landesversammlung zugehen. Das reine Einkammersystem, wonach der Landtag der Landesversammlung nahezu ohne weiteres Gesetz sind, ist in finanziellen Fragen nicht unbedenklich, die entscheidende Erneuerung des Entwurfs ist deshalb ein Finanzrat, dessen Zustimmung einzuholen ist, wenn der Landtag Ausgaben beschließen will, die über den von der Regierung vorgeschlagenen oder bewilligten Betrag hinausgehen. Dem Finanzrat sollen die von den Provinzen bestellten Vertreter Preußens im Reichsrat angehören, ferner die Präsidenten der Oberrechnungskammer, der Staatsbank, der Zentralgenossenschaftskasse und eine Anzahl von durch den Landtag zu wählenden Mitgliedern, deren Zahl um vier geringer sein soll, als die der preußischen Mitglieder des Reichsrats. Die Abgeordneten müssen bei ihrer Wahl in den Finanzrat ihr Mandat niederlegen. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel der Gewählten aus. Beanstandet der Finanzrat ein Finanzgesetz, so hat er dies innerhalb zwei Wochen dem Landtag mitzuteilen. Fällt der Landtag mit zwei Dritteln Mehrheit an seinem ursprünglichen Beschluß fest, so hat es dabei sein Verweiden, sofern nicht die Staatsregierung den Landtag auflösen will.

Die Verfassung ist sonst streng demokratisch aufgebaut. Preußen wird als Republik und Glied des Deutschen Reichs erklärt, Träger der Staatsgewalt ist die Gesamtheit des Volks. Das Staatsministerium führt im Namen des Volks die Regierung. Die Landtagsabgeordneten werden für Vertreter des gesamten Volks erklärt. An Aufträge und Weisungen sind sie nicht gebunden. Der Landtag wird in allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlen (Verhältniswahl) an einem Sonntag gewählt. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche über 20 Jahre, der in Preußen Wohnsitz hat. Wählbar sind alle Wahlberechtigten über 25 Jahre. Die Wahldauer beträgt vier Jahre.

Der Präsident des Landtags beruft den Ministerpräsidenten und auf Vorschlag die übrigen Staatsminister, die im allgemeinen ihm gleichgestellt sind. Das Staatsministerium ernannt die Beamten. Das Staatsministerium als solches und jeder einzelne Staatsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des Landtags. Ein Mißtrauensantrag muß von mindestens 20 Abgeordneten unterzeichnet sein. Wegen Verletzung der Verfassung oder der Befehle kann der Landtag die Minister vor dem Staatsgerichtshof belangen. Das Recht der Gemeinden und Gemeindeverbände auf Selbstverwaltung wird grundsätzlich anerkannt. Die wohlverworbenen Rechte der Beamten werden für unverletzlich erklärt. Ihre Entlassung aus dem Amt oder Versetzung in ein Amt mit geringerem Rang oder Gehalt kann nur unter den gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen und Formen erfolgen. Die Befugnisse des früheren Königs werden dem Staatsministerium übertragen; als Träger des landesherrlichen Kirchenregiments soll er, bis die Frage durch Gesetz erledigt ist, durch drei Mitglieder des Ministeriums evangelischen Bekenntnisses vertreten werden. Verfassungsänderungen und Beschluß auf Anklageerhebung gegen Minister bedürfen der Zweidrittel-Mehrheit.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 23. Febr.

Heute kam der Fall Hapag (Hamburg-Amerika-Schiffahrt-Aktiengesellschaft) zur Verhandlung.

Helfferich führte aus, Erzberger habe, nachdem er die Flotte dem Feind ausgeliefert hatte und für die Festsetzung der Entschädigungen an die Schiffahrtsgesellschaften in erster Linie verantwortlich gewesen sei, es für richtig gehalten, Börsenspekulationen in Aktien der Hapag zu machen.

Erzberger: Ich habe mich, um der Welt zu zeigen, daß ich Vertrauen zur Zukunft der deutschen Schiffahrt habe, entschlossen, 40 Aktien der Hamburg-Amerika-Linie zu 93½ zu kaufen. Als die Angriffe gegen mich fortgesetzt wurden, daß ich die Flotte dem Feinde ausgeliefert hätte, habe ich im März weitere

30 Stk Aktien der Hapag zum Preise von 91 gekauft. Am 26. März sind dann die Aktien zu 114 von mir verkauft worden.

Rechtsanwalt Alsberg fragt Erzberger, ob er, obwohl die Frage der Entschädigung der Reederei zu dem Geschäftsbereich des Wirtschaftsministeriums gehörte, über die Höhe der Entschädigung direkt verhandelt habe.

Erzberger: In Weimar traten die Schiffseeder an mich heran und baten um möglichst rasche Erfüllung der Schadenanprüche. Da es sich um die Auszahlung eines so großen Betrags handelte, kam das Finanzministerium in Betracht. Ich hatte den Willen, wieder eine deutsche Handelsflotte zu bauen und bewilligte daher für diesen Zweck 1½ Milliarden. Im übrigen kann ich vor der Öffentlichkeit darüber nicht weiter sprechen.

Reichspostminister Giesberts: Erzberger erzählte mir, daß er einen Teil seines Vermögens in Hapag-Aktien angelegt habe und mir räte, unbedingt Hapag zu kaufen. Man müsse die Reedereien stärken. Es gab einmal eine Zeit, wo wir in der Fraktion Mißtrauen gegen Erzberger hatten, aber später überzeugten wir uns, daß das nicht richtig war.

Oberstleutnant Dästerberg: Erzberger kam Anfang April nach Spa, um über die Heimführung der polnischen Halter-Armee und die Danziger Frage zu verhandeln. Bei uns Offizieren in Spa herrschte

Erzberger eine so einseitige Empörung, daß wir allen Offiziere unierem Führer, General von Hammerstein, erklärten, daß wir, wenn Erzberger Danzig opfern wolle, insgesamt Spa verlassen würden. Erzberger behauptete, Lloyd George habe ihm durch einen Mittelmann erklärt, daß wir unsere Schiffe zurückbekommen würden. Ich fragte Erzberger: Und Sie glauben das? Erzberger blieb bei seiner Meinung.

Helfferich: In meinem Brief vom 10. August an Herrn Erzberger erwähnte ich, daß Major Dästerberg von Spa aus einen Brief an den Kriegsminister Reinhardt sandte, der in die Hände des Herrn Erzberger gelangte. Bevor der Kriegsminister ihn zu sehen bekam.

Zeuge Dästerberg: Bevor der Brief in dem Besitz des Kriegsministers war, ist Erzberger bereits mit einer Kopie dieses Geheimschreibens zum Kriegsminister gekommen und hat Herrn Reinhardt seine Enttäuschung über meinen Bericht ausgesprochen. Herr Erzberger behauptete, es müsse in Spa ein Einbruchsdiebstahl verübt worden sein. Demgegenüber stelle ich folgendes fest: Der Brief hat sich 36 Stunden in Berlin befunden. Er war in Erzbergers Büro, das sich aus 36 Personen zusammensetzte, darunter 18 Ausländer, von denen einer unter dem Verdacht der Spionage steht. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Herr Erzberger mußte wissen, durch welche Unrechtheit ihm dieser Brief zugeschliffen worden war. Als ausländischer Mensch durfte er davon keinen Gebrauch machen.

Erzberger: Die Ausländer in meinem Büro waren Ueberläufer für fremde Sprachen. Was den Brief betrifft, so erkläre ich unter Eid, daß mir dessen Abschrift nach Weimar direkt aus Spa zugeschickt worden ist. Ich war allerdings auf Höhe darüber empört, daß ein Ueberläufer solche Briefe hinter meinem Rücken schrieb.

Vorsetzender: Wie können Sie sich erklären, daß Ihnen eine Abschrift dieses Briefes zugegangen ist? Erzberger: Der Abschrift lag ein Brief bei, in dem der Schreiber seiner Empörung über den Brief des Majors Dästerberg Ausdruck gab.

Oberstaatsanwalt v. Krause: Von wem war das Begleitschreiben unterschrieben?

Erzberger: Den Namen habe ich mir mit Absicht nicht gemerkt. Ich wollte ihn so rasch als möglich vergessen und den Mann auch schämen.

Nach der Mittagspause kam der Fall der Ein- und Ausfuhrbewilligung zur Erörterung.

Helfferich erklärte dazu: Es war das Bestreben der Regierung, aus Valutagründen die Einfuhr nach Möglichkeit einzuschränken. Ich behaupte nun, daß Herr Erzberger in seiner Eigenschaft als Abgeordneter in größtem Umfang die Auslieferung von Einfuhrbewilligungen veranlaßt hat, und zwar für seine Geschäftsfreunde. Er hat z. B. einem Dering- und Süßfrüchthändler Berthel in Hamburg die Einfuhrbewilligung für Textilwaren aus der Schweiz verschafft. Bei diesen Geschäften sind 20 Millionen verdient worden.

Erzberger: Ich habe mich für die Erteilung von Einfuhrbewilligungen nicht interessiert. Ich habe mich

propaganda. Das geschah aus politischen Gründen, die ich hier in der Öffentlichkeit wegen Gefährdung des Staatsinteresses nicht nennen kann. Ich habe dabei nicht den geringsten persönlichen Vorteil gehabt.

Rechtsanwalt Alsberg: Haben Sie nicht auch jemand veranlaßt, bestimmte Dinge auszuführen?

Erzberger: Handelt es sich etwa um Rumänien? In diesem Fall könnte ich mich nur mit Ausschluß der Öffentlichkeit äußern.

Rechtsanwalt Alsberg: Es soll ein Herr Geiß in München gewesen sein.

Erzberger: Ich bitte, keine Namen zu nennen, Sie haben ja keine Ahnung, wie Sie das Deutsche Reich dadurch schädigen.

Hierauf wird die Öffentlichkeit wegen Gefährdung des Staatsinteresses auf die weitere Dauer der Sitzung ausgeschlossen.

Neues vom Tage.

Die Aburteilung.

Berlin, 23. Febr. Wie verschiedene Abendblätter aus Leipzig melden, hat der Vorsitzende des Deutschen Anwaltsvereins im Einvernehmen mit der Anwaltskammer beim Reichsgericht eine Geschäftsstelle eingerichtet, um die Verteidigung derjenigen Persönlichkeiten vorzubereiten und zu unterstützen, die gemäß der Forderung der Entente vor dem Reichsgericht zur Verantwortung gezogen werden.

Paris, 24. Febr. (Reuter.) Eine neue Note der Verbündeten an Deutschland über die Urteilsprechung vor dem Leipziger Reichsgericht wird eine Frist von drei Monaten stellen. Sie wird noch im Laufe dieser Woche nach Berlin abgehen.

Gegen die Simultanschule.

Ludwigshafen, 24. Febr. Mit der Einführung der Simultanschule in der Rheinpfalz würde die katholische Kirche in der Diaspora über hundert Konfessionschulen verlieren. Der Pfälzerverband der bayerischen Volkspartei kündigte nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ den Schulstreik an.

Aus dem besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 24. Febr. Ein Schaffner der Strassenbahn, der einen französischen Offizier aufgefordert hatte, wäl und des Rangierens des Wagens diesen zu verlassen, wurde wegen „Mißachtung der französischen Autorität“ mit 8 Tagen und in der Berufungsinstanz mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Saargemünd, 24. Febr. Die streikenden Arbeiter der Kristallglaswerke in St. Ludwig und Münster ließen die Werke ausgeben. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 500 000 Franken.

Die Stellvertretung Erzbergers.

Berlin, 24. Febr. In dem Prozeß Erzberger—Helfferich wurde mitgeteilt, daß Erzberger den weiteren Verhandlungen amwohnen werde. Die Finanzvorläger wird Unterstaatssekretär Mölle in der Nationalversammlung vertreten. Nach einem Berliner Nachrichtenbureau soll Mölle als Reichsfinanzminister ansetzen sein, während Erzberger ein anderes Reichsamt übernehme.

1½ Milliarden für die bayer. Verkehrsanstalten.

München, 23. Febr. Nach der „München-Augsburger Abendzeitung“ ist die Entschädigung für die Uebernahme des Verkehrswezens auf das Reich wie folgt geregelt worden: Das Reich übernimmt die gesamten konsolidierten und schwebenden Staatsschulden Bayerns und so dürfen, so wird dem Blatt unter Vorbehalt mitgeteilt, für Bayern für Post und Eisenbahn zusammen noch rund 1½ Milliarden herausfallen. Die Besitzer von Eisenbahnobligationen sind vollkommen sichergestellt.

Die Befolgung der österr. Beamten.

Wien, 24. Febr. Die parlamentarische Lohnkommission beschloß sich mit der Forderung der Staatsbeamten. Sie nahm den von der Regierung gemachten Vorschlag an, wonach noch vor dem 1. März eine einmalige Zuwendung an die Staatsbediensteten einschließlich der Arbeiter ausbezahlt werden soll und zwar in Wien 500 Kronen und je 100 Kronen für die Frau und jedes Kind. Die Neuregelung der gleitenden Zulagen ab 1. März erfolgt unter Mitwirkung der parlamentarischen Körperschaften.

Stuttgart, 23. Febr. (Kanalausstellung.) Die Kanalausstellung im Landesgewerbemuseum wurde gestern von etwa 10000 Personen besucht.

Stuttgart, 23. Febr. (Betriebsvereinigung.) Die Aktienbrauerei Kettenmeyer und Tivoli-Brauerei-Aktiengesellschaft planen eine Verschmelzung der Betriebe.

Stuttgart, 23. Febr. (Streikschluss.) Der Ausstand im Stuttgarter Gipsergewerbe ist beendet.

Stuttgart, 23. Febr. (Parademusik.) Die Kapelle des Reichswacht-Schützenregiments 26 wird jedes Mittwoch und Sonntag mittags von 12 bis 1 Uhr am dem Schloßplatz spielen.

Stuttgart, 23. Febr. (Straßenbahnunfall.) Der bei dem Straßenbahnunfall in der Herderstraße auf dem Wagenführer ums Leben gekommene Mann ist der 53jährige Zeichner August Greiß von hier.

Stuttgart, 23. Febr. (Leichenfund.) In Bahnhofsabort in Bernhausen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Heidenheim, 23. Febr. (Verhaftung.) Unter dem Verdacht des Schleichhandels und Schieberturns ist Graf Königsmarck verhaftet worden.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohlfahrt.) Der 20 Jahre alte von hier gebürtige Alfons Hauber hat im Babilien auf raffinierte Weise 120000 Mark erschwindelt.

Stuttgart, 23. Febr. (Aufbruch.) Die schon Dampfziegelei von Beck ist um 300000 Mark auf Abbruch verkauft worden.

Stuttgart, 23. Febr. (Spende.) In Mössingen hat ein in Amerika ansässiger Bürger namens Wagner seiner Heimatgemeinde zur Unterstützung von Kriegervitwen und Armen 20000 Mk. zugesandt.

Stuttgart, 23. Febr. (Gleiche Teuerung, gleiche Teuerungsklasse.) Hier wurde gestern eine Vereinbarung der Reichs- und Staatsbeamten des Oberamts Horb gegründet.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Die Garnisonen Württembergs und Badens

Die Besetzung der württ. Garnisonen mit den einzelnen Truppenteilen ist ab 1. April wie folgt geregelt:

In Stuttgart-Gannstatt: Stab der 5. Inf. Div., Befehlshaber der Infanterie 5, Befehlshaber der

Artillerie 5; Inf.-Regt. 13 2. Batl. und Mtnenverserkompagnie; Reiterregiment 18 Stab, 1. und 2. Schwadron, sowie Ergänzungsschwadron (Depot); Nachrichtenabteilung 5 Stab und 1. (Fernsprech-)Kompanie; Kraftfahrabteilung 5, 1. Kompanie.

In Ludwigsburg: Inf.-Regt. 13, 2. Bat.; Artillerie-Regt. 5, 1. Abteilung; Reiterregiment 18, 3. und 4. Schwadron; Fahrsabteilung 5, Stab und 1. und 2. Kompanie.

In Gmünd: Inf.-Regt. 13, Ergänzungsbataillon (Depot).

In Weingarten: Inf.-Regt. 14, Ergänzungsbataillon (Depot). Diese Garnison wird ganz mit badi-schen Truppen belegt.

In Ulm - Neu-Ulm - Bilingen: Stab der 9. Kav.-Brigade, Inf.-Regt. 13; Stab und 1. Batl., Art.-Regt. 5, 2. Abteilung und Ergänzungsbatterie (Depot), Pionierbataillon 5, Fahrsabteilung 5, 3. und 4. Kompanie, Kraftfahrabteilung 5, 2. Kompanie.

Da die Mehrzahl der badi-schen Truppen in Württemberg untergebracht werden muß, wird Württemberg auch nach dem 1. April verhältnismäßig sehr stark mit Truppen belegt sein.

In badi-schen Garnisonen werden nur noch Konstanz, Donaueschingen und Bilingen bestehen bleiben.

Konstanz erhält Inf.-Regt. 14, Stab, 1. Bat. und Mineurkompagnie; Donaueschingen Inf.-Regt. 14, Stab und 2. Komp. des 2. Bat.; Bilingen Inf.-Regt. 14, 2. Komp. des 2. Bat. Alle übrigen Garnisonen Badens liegen innerhalb der neutralen Zone, in der wir nach dem Friedensvertrag keine Truppen unterhalten dürfen.

Baden.

Karlsruhe, 23. Febr. Ueber den Vertragsentwurf zwecks Uebernahme der badi-schen Eisenbahnen durch das Reich wurde in den Verhandlungen in Berlin Ende letzter Woche in allen Punkten einschließlich der Entschädigungsfrage Einigung erzielt.

Stuttgart, 23. Febr. Das Mitglied des Stadtverordnetenvorstands, der Unabhängige Stadtverordneter Johann Lehmann, ist aus dem Bürgerausschuß ausgetreten, weil er Mitglied der Vereinigung erfrier Vorkämpfer wurde.

Bielshausen bei Heidelberg, 23. Febr. Bürgermeister Daub, der erst vor kurzem zum Gemeindevorstand gewählt worden war, hat sein Amt wieder niedergelegt.

Elzach, 23. Febr. Der Lufschhof in Freichau ist vollständig niedergebrannt. Mehrere Kühe, Schweine und ein Pferd sind mitverbrannt.

Freiburg, 23. Febr. Der frühere Oberbefehlshaber General v. Gallwitz, der viermal auf der Ausreise Frankreichs steht, weist die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Verschöpfung, der Verwüstung und des Diebstahls entkräftet zurück.

Stuttgart, 23. Febr. (Kanalausstellung.) Die Kanalausstellung im Landesgewerbemuseum wurde gestern von etwa 10000 Personen besucht.

Stuttgart, 23. Febr. (Betriebsvereinigung.) Die Aktienbrauerei Kettenmeyer und Tivoli-Brauerei-Aktiengesellschaft planen eine Verschmelzung der Betriebe.

Stuttgart, 23. Febr. (Streikschluss.) Der Ausstand im Stuttgarter Gipsergewerbe ist beendet.

Stuttgart, 23. Febr. (Parademusik.) Die Kapelle des Reichswacht-Schützenregiments 26 wird jedes Mittwoch und Sonntag mittags von 12 bis 1 Uhr am dem Schloßplatz spielen.

Stuttgart, 23. Febr. (Straßenbahnunfall.) Der bei dem Straßenbahnunfall in der Herderstraße auf dem Wagenführer ums Leben gekommene Mann ist der 53jährige Zeichner August Greiß von hier.

Stuttgart, 23. Febr. (Leichenfund.) In Bahnhofsabort in Bernhausen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Heidenheim, 23. Febr. (Verhaftung.) Unter dem Verdacht des Schleichhandels und Schieberturns ist Graf Königsmarck verhaftet worden.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohlfahrt.) Der 20 Jahre alte von hier gebürtige Alfons Hauber hat im Babilien auf raffinierte Weise 120000 Mark erschwindelt.

Stuttgart, 23. Febr. (Aufbruch.) Die schon Dampfziegelei von Beck ist um 300000 Mark auf Abbruch verkauft worden.

Stuttgart, 23. Febr. (Spende.) In Mössingen hat ein in Amerika ansässiger Bürger namens Wagner seiner Heimatgemeinde zur Unterstützung von Kriegervitwen und Armen 20000 Mk. zugesandt.

Stuttgart, 23. Febr. (Gleiche Teuerung, gleiche Teuerungsklasse.) Hier wurde gestern eine Vereinbarung der Reichs- und Staatsbeamten des Oberamts Horb gegründet.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Febr. (Wohnung.) Die Wohnung hier Mk. 1800 weniger als in Stuttgart.

Ubersfeld, 23. Febr. Der Gesamtvorstand der demokratischen Partei Übersfelds nahm eine Entschlieung an daß ein längeres Verbleiben Erzbergers im Ministerium nach dem bisherigen Ergebnis des Prozesses Erzberger-Kaiserlich ausgeschlossen erscheine.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mannheim, 23. Febr. Die französische Militärbehörde hat den Kurs der Reichsmark für das Besatzungsgebiet in der Pfalz auf 12 Centimes herabgesetzt.

Vier deutsche Offiziere und 3 Unteroffiziere, die vor den Franzosen im Besatzungsgebiet verhaftet worden sind sollen in dieser Woche vor dem Kriegsgericht in Vill wegen Diebstahls und Plünderung abgeurteilt werden.

Die Abänderung des Friedensvertrags.

London, 23. Febr. (Neuter.) Im Unterhaus erklärte Lloyd George auf eine Anfrage, jede Aussprache über die Abänderung des Friedensvertrags hält er für unannehmbar, solange nicht erwiesen sei, daß Deutschland ihn nicht einhalten könne.

Finanzkonferenz.

Paris, 23. Febr. Der Vertreter Frankreichs in der Londoner Tagung des Völkerbunds, Leon Bourgeois, hat der französischen Völkerbundsliga mitgeteilt, daß in nächster Zeit eine Konferenz der Völker zur Regelung der Valutafragen und der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Europas einberufen werde.

London, 23. Febr. Millerand, der rumänische Ministerpräsident Vaida und der italienische Minister der Äußern Scialoja sind gestern in London eingetroffen.

Helsingfors, 23. Febr. Der finnische Minister der Äußern erklärte, die Regierung werde die Maßnahmen zum Beitritt Finnlands zum Völkerbund treffen, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sei.

Eine Abstimmung des amerikanischen Senats. Washington, 23. Febr. (Neuter.) Der Senat hat mit 33 gegen 32 Stimmen einen Antrag auf Abänderung des Vorbehalts Lodge bezüglich des Austritts der Vereinigten Staaten aus dem Völkerbund abgelehnt.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach „Politiken“ erklärt der amerikanische Senat, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Friedenszustand bestehe.

Madrid, 23. Febr. Infolge der Haltung der Jaber in Barcelona hat das Ministerium Sagara sein Entlassung eingereicht.

Kabinettskrisis in Spanien.

Anschlag in Kairo. Kairo, 23. Febr. Am Samstag Morgen wurde gegen den Wagen von Cefik Pascha, der sich nach dem Kuerbauministerium begab, eine Bombe geworfen.

Veruhigung der islamitischen Indier. London, 23. Febr. Der Vizekönig von Indien wurde sofort vor dem Beschluß des Obersten Rats, daß der Sultan in Konstantinopel bleiben dürfe, benachrichtigt.

Leitwort. Es gibt Männer, Die darum Feinde sind, weil die Natur Nicht Einen Mann aus ihnen beiden formte, Und wären sie zu ihrem Vorteil Flug, So würden sie als Freunde sich verbinden: Dann ständen sie für einen Mann und gingen Mit Macht und Glüd und Lust durchs Leben hin. Goethe.

Titia's Jopf.

Eine Dorfgeschichte aus den Abruzzen. Titia Ceprano sah vor der Tür ihres grauen Steinhäuschens im Dorfe Palenella am Fuße der waldig finsternen Abruzzen und schaute Weiderruten zur Verbesserung eines sehr schadhaften Korbes, der neben ihr stand.

Es war ein warmer Aprilnachmittag, und heiße Sonne lag auf den Wäldern und dem Marmorstein, an welchen die kleine Häuserreihe des Dorfes sich lehnte.

Die steinige Dorfstraße war leer und still, nur einige Hühner spazierten im Sonnenschein, und in den staubigen Löchern des Weges lagen hier und da kleine schwarze Schweine, alle Biere von sich gestreut, und schliefen.

Ganz Palenella war nach dem Städtchen Paene gegangen, um an einer Prozession sich zu beteiligen — nur Titia Ceprano war zu Hause geblieben.

Das wunderte keinen Menschen, denn dies Mädchen galt für „toll“. Titia hatte die Hand der reichsten und „dornehmsten“ Jungen Männer des ganzen Bezirkes aus-

geschlagen, sie besaß Vermögen und arbeitete wie die Armen, sie tanzte nicht Tarantella, sie war nicht lustig, sie wollte keinen Geliebten haben, sie schlug ihren Mäulchen nicht, auch wenn er höflich war — jede einzelne dieser Ungehenerlichkeiten genügte, um in dem weltabgelegenen, in der Kultur um fünf Jahrhunderte zurückgebliebenen Dorfe den Ruf der Berrücktheit einzutragen. In alldem war das Mädchen schön und zwar vor allem Neugierig, das von all dem, was man in der ganzen Provinz bis Neapel zu sehen gewohnt war, das gerade Gegenteil bildete.

Die Frauen hier waren klein, behende, zierlich, mit nüchternen, tiefbraunen Gesichtern, kleinen, scharfen Nasen, aufgeworfenen Lippen, niedrigen, von wildem Krausehaar bis an die Augen umwirrenen Stirnen. Stets lustigen Wesens schwärmten und lasteten sie den ganzen Tag, und ihr Charakter zeigte sich zusammen aus einer seltsamen Mischung von Leichtsinne und Berechnung, von Leidenschaft, Schlantheit und Beschränktheit — Titia dagegen hatte eine große volle Gestalt, ein längliches Gesicht, glatte schwarze Haare und ganz sonderbar ruhige, tiefbraune Augen, die nachdenklich auf allen Dingen haften, und einen wohlgeformten vollen, jedoch fest geschlossenen Mund; ihre Bewegungen waren langsam, ihr Gang edel und gemessen, sie war das ungeliebteste Mädchen im Dorfe und sprach nie mehr, als sie notwendig sprechen mußte.

Natürlich hatte dieser Gegenstand zuerst, als das Mädchen sich entwickelte, allen Burschen zehn Stunden im Umkreis die Köpfe verdrückt, und Titia bekam Anträge, so viel es Sonntag im Jahre gab. Denn die jungen Männer wurden nicht allein durch des Mädchens Schönheit angezogen, — jedermann wußte auch, daß Titia zehntausend Lire auf der Banca Nazionale in Rom besaß — außer dem ziemlich großen Ansehen hier, das schuldenfrei ihr gehörte — ein für die Verhältnisse in jener Gegend gewaltiger Reichtum! Aber Titia ließ die jungen Leute ruhig aussprechen, dann sah sie die Freier

mit ihren klugen, durchdringenden Augen eine Sekunde lang fest an und erklärte, daß sie überhaupt nicht heiraten wollte. So ging das von Titias fünfzehntem bis zum zwanzigsten Jahre — alle Sonn- und Feiertage einen Antrag und alle Sonn- und Feiertage einen Korb, bis Titia gar keine Antworten mehr gab, sondern nur noch eine verächtliche Handbewegung für die Bewerbungen hatte.

Das verdross nun endlich auch die „Buben“ — sie erklärten Titia für toll, und seit einem Jahr hatte sie Ruhe. Nur einer, der Sohn eines reichen Gutsbesizers weiter oben in den Bergen, ließ sich durchaus nicht abschrecken und versorgte das Mädchen mit wider Beharrlichkeit. Bei allen Festen und Prozessionen, in der Messe und auf dem Markte in Paene lauerte er ihr auf und schmeichelte, bat, drohte, bis Titia zu keiner Feierlichkeit mehr ging und selbst die Kirche nur abends spät verstoßen besuchte. In der Befürchtung, den ausbrüchlichen und ihr wegen seiner wilden, rohen Natur besonders verhassten Bewerber auch heute in Paene zu treffen, hatte sie vorgezogen, zu Hause zu bleiben und ihre Mutter für sich beten zu lassen.

Jetzt erdönte Stimmengewirr aus der Tiefe, Lachen, Schwagen klang den Felsweg herauf, der zu der Ansiedlung führte, und ein ganzer Schwarm lustiger Menschen, untermischt mit Kindern, Jungen, Hühnern und den hier nie fehlenden kleinen Schweinen, betrat die Dorf-gasse, um sich zwischen den hier und dort an den Felsen geklebten Häusern zu verlieren.

Titia hatte sich bei der Annäherung der Leute in das Haus begeben und daran gemacht, die Polenta für die Mutter zu wärmen. Sie stand in der großen feuerernen, schwarz geräuchernten Wohnstube, die zugleich Küche war und die ständernden Spähne beleuchteten ihr erstarrtes Gesicht. Die Mutter war eingetreten. Die grauhaarige, verwitterte alte Frau mit den kleinen, scharfen Glühäugen starrte einen fast wilden Hornblick auf das Mädchen.



Wangen, 26. Febr. (Abgefaßt.) Vier Zentner Weismehl, in Fisten verpackt und mit der Aufschrift „Glasmaren“ versehen, wurden auf dem hiesigen Bahnhofsbeschlagnahmt. Die Sendung war für Tailingen bestimmt.

Stuttgart, 23. Febr. (Währungsbund.) In einer gestern abend in der Versammlung im Stadthaus wurde gestern ein „Deutscher Währungsbund“ gegründet. Kultusminister v. Hieber warnte in seiner Begrüßungsansprache vor verzweifeltem Stimmgang. Das deutsche Volk müsse leben und arbeiten. Der Kommerzienrat Hägele führte aus, es gelte das Vertrauen der Welt wieder zu gewinnen. Zuerst müssen wir wieder Lebensmöglichkeiten schaffen. Daher sei es verfehlt gewesen, Fragen vorweg zu nehmen, die ohne Not einer späteren Zeit hätten vorbehalten werden können, wie das Schulgesetz, das Schulparlament, die Abänderung der Rechtschreibung usw. Das Vertriebssteuergesetz würde, wenn es mißbraucht werde, uns den Untergang bringen. Nach ihm sprach noch im Sinne des Währungsbunds die Abg. Andre (Z.), Fischer (S.), Dr. Gösser (Dem.), Dr. Schott (Bürgerp.), die alle die Notwendigkeit des Arbeitens und der Sparamkeit betonten. Hierauf wurde die Gründung des Bundes vollzogen. Die Mitglieder verpflichteten sich zum tatkräftigen Eintreten für die Ziele des Bundes. Die Beiträge sind freiwillig. In einer Entscheidung wurde die Aufgabe des Bundes, der über den Parteien stehen soll, dahin festgelegt: Das Volk ist über die Folgen der Weltentwertung und über die Mittel zu deren Besserung aufzuklären. Das Hauptmittel ist das Höchstmaß der Arbeitsleistung. Nach außen soll der Bund der Welt beweisen, daß die große Mehrheit des Volks den Frieden erhalten, seine Staatsordnung ausbauen und seine Pflichten bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit erfüllen will.

Stuttgart, 23. Febr. (Kohlengasvergiftung.) In der Webersstraße ist eine aus Mann, Frau und Kind bestehende Familie einer Kohlengasvergiftung fast erlegen. Die Ehefrau erwachte mit schweren Kopfschmerzen und fand ihren Mann samt dem dreijährigen Kind bereits bewusstlos vor. Das Kind starb, die Eltern haben sich wieder erholt. Die Ursache des Unglücks ist ein schadhafter Ofen.

Die Kindersterblichkeit in Deutschland. Geheimrat Professor Abderhalden von der Halle'schen Universität hat in einem öffentlichen Vortrag über die Kindersterblichkeit in Deutschland und ihre Bekämpfung behauptet, daß in Wien die Ernährungsverhältnisse entgegen allen anderen Nachrichten bedeutend besser seien, als in Deutschland. Die Einladungen des deutschen Reichsgesundheitsamts an Wiener Kinder, nach Deutschland zu kommen, bedeute für die deutschen Kinder eine schwere Gefahr. In Wien seien mehrere Entente-Kommissionen an der Arbeit. Die Maßnahmen, österreichische Kinder nach Deutschland kommen zu lassen, habe bei den Neutralen nicht nur Befremden, sondern auch eine Störung im Transport der deutschen Kinder nach dem neutralen Ausland hervorgerufen. Das großartige politische und humane Getriebe nütze Deutschland gar nichts. Schon 1916 habe die Kindersterblichkeit in Deutschland einen erheblichen Umfang angenommen. Wäre der Krieg nicht gewesen, so wären im Lauf der Jahre 1914—1918 zwei Millionen Kinder mehr in Deutschland geboren worden. Jetzt seien weit über 100 000 Kinder dem Hungertod verfallen, wenn nicht sofort gegen die Unterernährung eingeschritten wird, unter der ungefähr 50 000 Kinder schwer leiden. Abderhalden rügte die Intereffektivität des Publikums, das sich am Hilfswerk viel zu wenig beteilige.

Der Weinwucher. Der „Köln. Btg.“ wird von einem Handelsfachmann geschrieben: Der Weinwucher hat jetzt Blüten getrieben, die noch nicht dagewesen sind. Allerdings sind daran die Weinbauenden kaum beteiligt, da sie meist ihre Weine schon im Herbst zu verhältnismäßig billigen Preisen verkauft haben. Wenn jetzt die Preise um 15 000 bis 20 000 Mark für das Stück (1000 Liter) einfachen Konsumweins von 1919 hinaufgetrieben sind, so ist das einzig und allein dem Treiben der Weinspekulanten zuzuschreiben, die mit dem Wein einen wilden Kettenhandel treiben und bei guten Sorten erwiesenermaßen bis 50 000 Mark am Stück gewinnen. Aber nichts wäre verkehrter, als ein Verbot in dem Verbot der Weinversteigerungen suchen zu wollen. Versteigerungen werden in der letzten Zeit gar nicht abgehalten, und trotzdem sind die Weinpreise sprunghaft in die Höhe gegangen. Das Versteigerungsverbot würde nur die Wirkung haben, daß einzelne kapitalkräftige Weinhändler das ganze Rheingaugebiet an Qualitätsweinen auskaufen und mit den besten Marken den Markt beherrschen würden. Billiger würden die Preise dann sicher nicht werden. Abhilfe kann allein die schärfste Anwendung des Wuchergesetzes und die rücksichtslose Bekämpfung des Kettenhandels bringen.

Teures Holz. Bei einer Holzversteigerung in Oberseelbach bei Königstein (Taunus) ersteigerte eine Holzhandlung einen Eichenstamm von 4,9 Festimetern um 21 030 Mark.

„O die Schande!“ rief sie aus, das rotseidene Bruststück bliegend und einen strohgeflochtenen Stuhl heftig mit dem Fuße fortzuschleudern. „Ich allein werde eine unverheiratete Tochter im Hause haben — Alles zeigt mit Fingern auf mich. Ich bin die Mutter der „Berückelten“,“ ihre Frau Ceprano fort. „Ich darf mich schon nirgends mehr sehen lassen.“

„Dah!“ machte Ditta, ohne vom Feuer aufzusehen. „Vor wem Dich nicht mehr sehen lassen —?“

„Vor unsern Nachbarn, vor der ganzen Gemeinde, vor allen Leuten weit und breit,“ gab die Alte heftig zurück.

Heimkehr der Gefangenen. Der Kaiserliche Hofrat gab Erlaubnis zur Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien. Sie sollen über Ostasien nach Hause gebracht werden.

Steuerzahlungen und schwebende Schuld. Aus Berlin wird uns gemeldet: Zum Zweck der Abdeckung der schwebenden Schuld werden die Veranlagungen zu den Kriegsabgaben, insbesondere zur Abgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsnotopfer durch die Reichssteuerverwaltung in kürzester Zeit durchgeführt werden. Um den Steuerpflichtigen einen Anreiz zu geben, frühzeitig ihre Abgaben zu leisten, ist gesetzlich bestimmt, daß bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs und bei dem Reichsnotopfer die Vorleistung auf die Steuerschuld (b. h. also die Steuerzahlung vor Ablauf des Leistungstermins) verzinst wird, und zwar werden bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs 6 Prozent vergütet und beim Reichsnotopfer für die Vorauszahlungen bis zum 30. Juni 1920 8 Prozent und für die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 4 Prozent. Andererseits muß derjenige, der seine Steuer verspätet zahlt, die nicht gezahlten Beträge dem Reich mit 6 Prozent verzinsen, und zwar beim Reichsnotopfer ab 1. Januar 1920 und bei der Abgabe vom Vermögenszuwachs vom Tage der Fälligkeit der Steuer ab.

Auslandskäufe der Städte verboten. Die Reichs-Balutakommission teilt mit: Die Städte sind vielfach dazu übergegangen, auch auf den durch das Reich bewirtschafteten Gebieten selbständige Käufe im Ausland vorzunehmen. Es ist dringend nötig, daß dies in Zukunft unterbleibe. Soweit die Städte das Recht haben, Käufe im Ausland zu tätigen, müssen sie sich zur Beschaffung der Baluta an die amtliche Devisenbeschaffungstelle wenden. Erforderlich erscheint ferner, daß den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Genehmigung zum Ausgabe von Stadtanleihen durch die Landesregierung nur unter der Bedingung erteilt wird, daß sie vor der Ausgabe der Anleihen öffentlich über ihre Finanzen in weitgehender und durchsichtiger Weise Rechnung legen.

Versteigerung von Herceypferden. Am 26. Februar werden in Ludwigslburg (Math. Benckert) etwa 30 mit Arbeitsunbrauchbare leichtere Pferde versteigert.

Herr von Kardorff erklärt, der Bericht des „Berliner Tageblatts“ über seine bekannte Rede sei teilweise unrichtig. Er habe es nicht in Absicht gestellt, daß das deutsche Meer von hinten erdolcht worden sei.

Bahn auf die Zugspitze. Schon vor 12 Jahren wurde der Plan gefaßt, auf die 2964 Meter hohe Zugspitze am Loisachtal, den höchsten Berg des Deutschen Reichs, eine elektrische Bergbahn zu bauen. Aus dem Plan ist bisher nichts geworden, er scheint nun aber verwirklicht werden zu sollen. Unter Beteiligung schweizerischer Kapitalisten und Industriellen ist in München eine Gesellschaft für eine Zugspitzbahn gegründet worden mit einem vorläufigen Kapital von 100 000 Mark. Auf der Zugspitze (weilischer Gipfel) wurde 1900 die bekannte Wetterwarte errichtet und außerdem befinden sich auf dem majestätischen Gletsberg des Wettersteingebirges in verschiedener Höhe sechs Unterkunftsstätten.

Die Abänderung der Rechtschreibung, die bekanntlich von gewisser Seite beabsichtigt ist, findet immer größeren Widerstand, da die neue Rechtschreibung in der geplanten Form unendlich und in der Hauptsache unnötig sei. Prof. Dr. Eugen Lerch (München, Adamiestraße 19 I) fordert auf, daß die Gegner der Abänderung sich dagegen wehren, sonst werde die neue Rechtschreibung aufgezwungen werden. Prof. Lerch nimmt Unterschriften mit Gegenerklärungen entgegen.

Silberhieb. In Trier wurden bei der Gedächtnisfeier im Eisenbahnhof bei einem jungen Mann deutsche Silbermünzen im Betrag von 12 500 Mark beschlagnahmt. Aus dem Bahnhof in Saarbrücken fand man bei einer Frauensperson 8000 Mark.

Für die Maiänder Messermesse haben sich über 400 deutsche Geschäfte angemeldet.

Bederausfuhr. Im Januar sind von der deutschen Bederausfuhr für 130 Mill. Mark ausgeführt worden; Rohwaren wurden für 103 Millionen eingeführt.

Krähenjagd. In landwirtschaftlichen Kreisen wünscht man, daß den Krähen, die in der Saatzeit oft so großen Schaden anrichten, jetzt kräftig zu Leibe gerückt werde. Dazu ist allerdings eine Erhöhung der Schutzprämie nötig, denn ein Schuß, der früher auf 5—6 Pf. kam, kostet jetzt 60 und 70 Pf.

Die Nachfrage nach Hafer war in der letzten Woche so stark, daß an der Berliner Börse 200 am 19. Febr. sogar 232 Mark für den Zentner notiert wurden. Kurz vorher waren allerdings auch schon 23 Mark gezahlt worden. Die Käufer suchen sich vor bei am 1. März in Kraft tretenden Verbopplung der Eisenbahnfracht durch sofortige Lieferungen einzudecken. Auch die Herstellung von Hafermehl und anderen Nahrungsmitteln hat weiter zugenommen. Da Mangel an Säcken herrscht, wurde viel Hafer offen verladen, der sich dann merklich billiger stellte. Die Erbsenpreise sind weiter gestiegen und sind so hoch wie für ausländische Ware.

Verfälschter Alkohol. Antich wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings wieder versucht wird, dem Brennspiritus das Vergällungsmittel zu entziehen und ihn zu Trinkschnaps zu machen. Auch das starke Gift Methylalkohol wird dazu benützt. Die Bearbeiter und Händler solcher Spirituosen haben strenge Strafen zu gewärtigen.

Die Schürfungen nach Kohlen in der Westpfalz sind von Erfolg begleitet. In der neu angelegten Kohlengrube auf dem Vellenberg sind zurzeit 40 Bergleute beschäftigt. Die Kohlen sind von guter Beschaffenheit, und man hofft, daß sich diese noch bessern wird, wenn man in tiefere Lagen kommt.

Die Lübecker Fischer haben nachgegeben. Sie versprachen, alle Fänge der Genossenschaft an Land zu bringen. Im Kleinverkauf ist auch bereits das Pfund Bücklinge zu 3 Mark zu haben.

Hautepreise. Die letzte Berliner Hauteauktion brachte eine enorme Aufwärtsbewegung der Preise. Es kosteten Ochsenhäute M. 23.80—25.50 (am 15. Jan. noch M. 17.00—17.40), Bullenhäute M. 26—28 (M. 15.20—17.20), Kuhhäute M. 26—28.80 (M. 15.50 bis 17.60), Färzenhäute M. 27.80—30.30 (M. 16.30 bis 17.50), Fresserhäute M. 37—40 (M. 23.30 bis 24.10) das Pfund. Bei der Haute- und Fellversteigerung in Frankfurt waren die Preise für Ochsenhäute zwischen M. 23 und 27.50, für Kalbfelle zwischen M. 15.10 und M. 65, für Schaffelle zwischen M. 15. und M. 23.50 das Pfund. Die im Anschluß an diese Auktion abgehaltenen Versteigerungen in Hanau, Offenbach und Mainz erzielten ähnliche Preise.

Der Ringelspinner.

Nicht selten findet man beim Schneiden bzw. Ausschleifen der Obsthölzer dünne Zweige, die wohl ein aus Harten Birken zusammengefügtes Band gelegt scheint. Es ist die Eiablage des Ringelspinners, der zu den größten Schädlingen unserer Obstbäume gehört. Diese Eiringe, meistens an feiner weißer Färbung wegen nur schwer zu finden, desto mehr muß unsere Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein; denn mit der Vernichtung eines einzigen Ringes schätzt man sich vor 3—400 schädlichen Raupen. Bis spätestens Mitte März sind die Eiringe zu entfernen, da im April, bei milderer Witterung auch wohl schon Ende März die Raupen auskriechen. Man schneidet die befallenen Triebe dicht unter den Eiern ab und verbrennt alles, oder auch, wenn es sich um wertvolle Triebe handelt, zerdrückt man die Eier mit einem Stück Holz oder schneidet den Ring auf und löst die Eier ab,



um sie dann zu vernichten. Ein solches Abzucken der Eiringe ist aber nur bei Zweigformen angängig. Bei Halb- und Hochstamm gelingt die Bekämpfung dieses Schädlings besser als Raupen. Die Raupen wohnen gesellig in dicken Geißeln, so daß sie un schwer zu finden sind. Solche Raupennester vernichtet man am besten mit der Raupenadel. Späterhin vereinigen sich die größeren Raupen zur Nachtzeit gern in den Astgabeln, wo sie dann leicht morgens, erstarbt von der Nachtkälte, zu töten sind. Die Raupe des Ringelspinners ist leicht kenntlich an dem blaugrauen, mit zwei schwarzen Flecken versehenen Kopfe und dem häufig gezeichneten, mit blauen, rotbraunen und weißlichen Längsfalten gezierten Körper. Der Falter erscheint von Anfang Juli ab, ist sehr unscheinbar und im Verhältnis zur Raupe nur klein. Er liegt, wie alle Nachtschmetterlinge, in der Dämmerung. Auch ihm ist zu Leibe zu gehen mit Fangglas und Fanglaterne.

Wechje bau im Gemüsegarten.

In vielen Hausgärten werden dieselben Gewächse oft jahrelang auf denselben Beeten angepflanzt. Meistens wird ohne Rücksicht auf die Gemüsorten der Garten gleichmäßig gedüngt, gegraben und dann planlos alles durcheinander gepflanzt. Hieraus erklären sich die vielen Mißerfolge: die Pflanzen gedeihen nicht recht; es entstehen allerlei Krankheiten; der Boden ist des betreffenden Gewächses müde. Es ist darum ein Wechsel nötig. Ansonstvolle Gemüsorten verlangen eine frische, kräftige Düngung, während andere in diesem Ueberfluß mißraten und geradezu erkranken. Andere geraten in gut, aber nicht frisch gedüngtem Land am besten, und wieder andere kleinen gute Erträge nur in magerem Boden. Nach diesem Rücksichtbedürfnis der einzelnen Pflanzen muß sich daher der Gärtner bei der Bestellung der Beete und in der Abwechslung mit den verschiedenen Gewächsen des Gartens richten. Auf die im Herbst tüchtig gedüngten und gut bearbeiteten Felder pflanzt man Blumenkohl, Birsing, Weiß- und Rotkraut, Kohlrabi, Spinat, Gurken und Salat, während auf die nur mit Kunstdünger vorbereiteten Beete Wurzel- und Knollengewächse kommen. Anfruchtlosler in bezug auf Düng sind Erbsen, Bohnen und Kartoffeln, deren Beete erst im Frühjahr durch Umgraben zum Einpflanzen vorbereitet werden. Der Entwürfung der Pflanzfrüchte ist eine Kalbfütterung recht zweckdienlich. Für die unentbehrlichen Küchen- und Gewürzkräuter eignen sich sehr gut in bunter Reihenfolge und Abwechslung die inneren Rabatten zu beiden Seiten der Wege. Bei einer solchen Einseitigkeit und Beherrschung der Wege wird man stets Erfolg in der Gemüsezucht haben. Dabei ist aber auch die Möglichkeit gegeben, daß die einzelnen Quartiere den ganzen Sommer hindurch niemals leer stehen, sondern immer in stetem Wechsel nach der einen mit einer anderen Gemüsorte besetzt werden können. So pflanzt man mit Erfolg nach Karotten Sommerrettich, nach Radieschen Kopfsalat und nach dem Salat Zwickelbohnen. Man hat dabei auch nur jedes Jahr ein Drittel des Gartens frisch mit Stallmist zu düngen.

Die Tagung der württ. Einwohnerwehren.
(Schluß.)

Ueber die Kohlenversorgung berichtete Regierungsrat Dr. Brandt von der Landeskohlenstelle. Württemberg zähle zu den am schlechtesten versorgten Gebieten. Der einzige Lichtblick sei, daß durch Verlängerung der Arbeitszeit der Bergarbeiter eine Erleichterung geschaffen werde.

Staatssekretär Hoyer sprach sodann über die Lage der Eisenbahnen. Die württ. Bahnen sind verhältnismäßig noch in geordnetem Zustand. Wir konnten jederzeit mit Lokomotiven ausbessern, ernteten dafür aber keine Anerkennung. Wir führen Bahnbauten aus, dazu brauchen wir im kommenden Monat 515 Tonnen Zement, erhalten aber nur 40 Tonnen zugewiesen. Wenn uns die Reichsstellen nicht entgegenkommen mit Kohlen- und Zementlieferungen, müssen wir in der nächsten Woche 3000 Arbeiter entlassen. Heute brauchen

Art. Kohlenwagen 18 Tage, bis er wieder gefüllt zurückkehrt, früher nur 3-4 Tage. Der Stolz unserer württ. Bahnen, die großen E-Schnellzugmaschinen, steht auf den französischen Gleisen. Die Maschinen sind für die französischen Bahnen mit ihrem leichten Unterbau zu schwer, deshalb verrotten sie und werden uns wieder zum Goldmarkpreis angeboten. Die deutschen Eisenbahnen machen 1919/20 6 Milliarden, die württembergischen 180 Millionen Defizit. Württemberg hat am Freitag ein gutes Geschäft gemacht, als es seine Bahnen verkaufte. Wir sehen ein Ende mit Schreden in unserer gesamten Wirtschaft. Man muß den Reichskohlenkommissar darauf hinweisen, daß monatlich gegen 100 000 Tonnen Kohlen auf dem Schleichweg nach Holland kommen. Es fehlt uns in Württemberg an Ei-

sen, wir bekommen auch keines. Deshalb werden die Personenhallen des Stuttgarter Bahnhofs in Holzkonstruktion ausgeführt, aber ohne Feuergefährde. Württemberg ist das Eisenerzreservoir Deutschlands; am Fuß der Alb liegen Eisenerze in Menge, die uns so viel Eisen liefern können, wie die Minette in Lothringen. Wir bohren an der ganzen Alb herum, an der technischen Hochschule in Stuttgart ist eine Versuchsanstalt eingerichtet, die Tag und Nacht an der Arbeit ist, um den Kieselstoff (Silicium) aus den Erzen auszuscheiden. Bayern will uns nichts von seinem Ueberreichtum an elektrischer Kraft abgeben. Die Reparaturen bei der Eisenbahn sind gewaltig gestiegen. Die Wagenreparaturen machen etwa das Vierfache gegen früher aus. Ist dann einmal ein Wagen gründlich hergerichtet oder gar mit Postern ausgestattet, so kostet die Poststelle in Klaffenbach. Die Moral ist kolossal auf den Hund gekommen. Es sind immer die Elemente, die in den letzten Monaten des Kriegs ausgebildet, aber nicht mehr verwendet wurden (die sogenannten Saboteure!). In Württemberg fehlen uns 2000 Güterwagen. Der Achtstundentag von heute kann nicht mehr so schematisch gehalten werden. Die leichtere Arbeit muß sich einen Zeitzuschlag gefallen lassen. Im März soll eine Qualifizierung der Arbeit vorgenommen werden.

Ueber die Lage des Arbeitsmarkts sprach Rechtsanwalt Burkhardt vom Arbeitsministerium. Im Januar 1920 wurden in Württemberg 13 000 Erwerbslose unterstützt, im Dezember 1919 waren es 20 800. Die Kosten betrugen im Dezember 42,6 Millionen Mk., wovon der Staat 14,2, die Gemeinden 7,1 Millionen zu tragen haben. Den Rest trägt das Reich.

Teures Briefporto. Die Reichsminister Giesberts auf der Tagung des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter in Essen teilte, wird das einfache Briefporto auf 40 oder 50 Pfg. erhöht werden.

Das Feuerwehrendienst-Ehrenzeichen wird in Württemberg auch fernerhin verliehen.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise. Am 10. März tritt bekanntlich die neue Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in Kraft, nachdem erst am 1. Oktober 1919 eine starke Preissteigerung eingetreten war. In welcher Maße die Eisenbahnfahrten künftig verteuert werden, geht aus nachstehenden Beispielen hervor. Eine Fahrt mit Personenzug kostete 1914 von Stuttgart nach Ulm 1. Klasse 7,50 Mark, ab 1. März wird sie 51,60 Mk. kosten; 2. Klasse 4,50 jetzt 23,20, 3. Kl. 3. — jetzt 14,20, 4. Kl. 2,20 jetzt 8,80. Schnellzug: 1. Kl. 8,50 — 63,60, 2. Kl. 5,50 — 35,80, 3. Kl. 3,50 — 20,20. Die Fahrt nach Zimmendingen (ab Stuttgart) ca. zug: 1. Kl. 12 Mk. — 80,40 Mk., 2. Kl. 7,10 — 35,80, 3. Kl. 4,60 — 21,60, 4. Kl. 3,50 — 13,60. Schnellzug: 1. Kl. 13 — 92,40, 2. Kl. 8,10 — 47,80, 3. Kl. 4 — 27,60 Mark.

Postalisches. Die Klagen mehren sich, daß das Publikum die Briefe nach dem Ausland nicht genügend freimacht und die Empfänger infolgedessen sehr erhebliche Nachzahlungen leisten müssen. Die Gebühr für Briefe nach dem Ausland beträgt bis 20 gr 30 Pfg., für jede weiteren 20 gr 20 Pfg. Postkarten 15 Pfg. (mit Antwort 30 Pfg. Briefe und Postkarten nach Deutsch-Osterreich, Ungarn, der Tschechoslowakischen Republik, sowie Luxemburg werden zur Inlandstaxe befördert.

Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Most.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß bei dem Abfah von Most des Jahrgangs 1919 nachstehende Höchstpreise, je einschließlich Steuer, nicht überschritten werden:

- Erzeugerpreis . . . 50 Pfg. für das Liter.
- Ausverkaufspreis . . . 80 Pfg. für das Liter.

Zu widerhandlungen sind strafbar.
Den 17. Februar 1920. **Vullinger.**
Veröffentlicht:
Wildbad, den 24. Februar 1920.
Stadtschultheißenamt: Vöhner.

Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreis für Rind- (Ochsen-Kuh) Fleisch.

1. Mit Rücksicht auf die Aenderung der Bestimmungen über die Verwendung des Häutezuschlags und auf die Steigerung der Aufkosten der Mager wird mit Zustimmung der Fleischverorgungsstelle für den Verkauf von Rind-(Ochsen-Kuh)-Fleisch mit eingewachsenen Knochen an den Verbraucher ein Höchstpreis von 3 Mk. 20 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

2. Soweit sich bei der Abgabe kleinerer Mengen Bruchpfennige ergeben, dürfen dieselben aufgerundet werden.
3. Die Ueberschreitung dieses Höchstpreises ist strafbar.
4. Gegenwärtige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen in einer für die Käufer leicht sichtbaren Weise anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Anordnung zu überwachen.
5. Die Höchstpreisfestsetzung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Den 20. Februar 1920. **Vullinger.**
Veröffentlicht!
Wildbad, den 24. Februar 1920.
Stadtschultheißenamt: Vöhner.

Erdöl.

Die Inhaber von Erdölmarken werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in ihrem Besitz befindlichen Marken nur noch bis zum 28. ds. Mts. Gültigkeit haben.
Städt. Lebensmittelamt.

2 bis 4

Zimmerwohnung

für 2 Personen gesucht auf 1. April.

F. Hammer zur Hirsch.

Verzinnereigeschäft

In sämtlichen Metallen und Küchengeräten, nehme ich täglich kleinere oder größere Aufträge entgegen, ebenso zur Reparatur von Kupfer, Blech und Emailgeschirren, bei nur tadelloser, sauberer Ausführung sowie prompter Bedienung und billiger Preise. Die Bestellung kann durch Postkarte gemacht werden.

Johann Sacco, Verzinnanstalt und Reparaturwerkstätte
Pforzheim Deimlingstrasse 43.

Neuables Wohnhaus oder Villa zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter L. 313 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Per Stück 19.20 Mk. für Maulwürfe

Bei 25 Stück wird höherer Preis bezahlt. Maulwürfe ohne Wannen in Doppelbriefen (eingeschrieben) gelandt werden gegen sofortige Kasse. Postfachkonto 6330. Neierenzen Baner. Handelsbank und Pölzer Bank. Sowie sämtliche Fellarten

Ranin p. Eid. 10-20	Ward-rp. St. 700-1100	Otter p. St. 550-700
Safen . . . 10-20	Rehe . . . 45-55	Fuchs . . . 60
Ragen, farb. 15-30	Ziegen . . . 100-120	Fuchse . . . 400-550
schwarz bis 50	Fittis . . . 150-250	

Schafwolle gew. bis 45 Mk. per Kilo: Händ. er erhalten Vorzugspreise.

Bayerisches Rohproduktenhaus München
Kraunhoferstr. 19 (Hof) — Telephon 27 573.

20-40000 Mark
auf 1. Hypothek auszuleihen. Schriftliche Angebots unter § 6. 16 an die Exped. ds. Bl. erb.

Letzte amtliche Kurse
(ohne Gewähr) mitgeteilt von der
Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad
früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfundbriefe.	
5% Deutsch-Reichsanleihe	79 —	4% D. Hypothekbank	106.50
4% dergl.	69. —	(Berlin) per 1921	106.50
3 1/2% dergl.	68.50	4% Frankl. Hypothekbank	107.50
3% dergl.	68.50	3 1/2% dergl.	95. —
5% I. Deutsche Schatzanw.	99.50	4% Frankl. Hypoth.-Credit	106.50
5% II. dergl.	98.50	3 1/2% dergl. - Serie 45	—
5% III. dergl.	98. —	4% Hamburger Hypothek	110. —
4 1/2% IV. u. V. Deutsche Schatzanw.-isungen	78.50	4% Meiningen Hypothek	109. —
4 1/2% VI.-IX. dergl.	74.05	1921/22	—
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924	87. —	4% Mitteld. Bodan.-Credit	—
4% Preuss. Konsols	79.75	4% Preuss Centr.-Bod.-Cr.	—
3 1/2% dergl.	69.40	per 1922	—
3% dergl.	64.50	3 1/2% dergl. von 1899/96	—
4% Bad. Staats-Anleihe v. 1908/14	83. —	4% Rhein. Hypothekbank	118. —
4% dergl. von 1919	80. —	3 1/2% dergl. - verlosbar	—
3 1/2% dergl. v. 1902/94	76.50	3 1/2% dergl. - unverlosbar	—
3 1/2% dergl. von 1907	68. —		—
4% Bayer. Eisenbahn-Anl.	95. —	Industrie-Obligat.	
3 1/2% dergl.	78. —	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf. 192	—
4% Hess. Staats-Anleihe v. 1899/1909	—	4 1/2% Maschinenf. Essling. 109	—
3 1/2% dergl.	—	4 1/2% Stuttg. Strassenbahn 105	—
4% Württ. Staats-Anleihe	90. —	Aktien.	
3 1/2% dergl. v. 1875	92.50	Badische Anilin	680. —
3 1/2% dergl. v. 1879/80	79.50	Bochumer Gussstahl	411. —
1885/95	79.50	Brauerer Tivoli	195. —
3 1/2% dergl. v. 1881/85 L-O	78.25	Brauerer Wulle	165. —
3 1/2% dergl. v. 1903 a. H.	78.50	Chem. Fabrik Griesheim	—
3% dergl.	68. —	Daimler Werke	480. —
Städte-Obligat.		Deutsche Bank	924. —
4% Esslinger per 1919	97. —	Deutsche Verlagsanstalt	310. —
4% Stuttgarter p. 1913/16	105. —	Disc.-Kommandit Anteile	285. —
3 1/2% dergl. per 1912	85.50	Gelsenkirchener Gussstahl	—
Pfandbriefe.		Hamburg-Amerika Paketf.	151. —
4% Württ. Hypothekbank	112. —	Harponer Bergbau	450. —
1908/23	112. —	Gebr. Junghans	885. —
3 1/2% dergl. - verlosbar	67. —	Maschinenfabrik Esslingen	290. —
3 1/2% dergl. per 1912/15	85. —	Nordd. Lloyd	170. —
4% Württ. Kreditverein	111.50	Württembergische Hypothekbank	185. —
3 1/2% dergl. - ganzjährig	98.50	Württembergische Kattananufaktur	275. —
3 1/2% dergl. - halbjährig	—		—
4% Bayer. Hypothekbank u. Wechselbank	109. —	Devisen.	
3 1/2% dergl. - unverlosbar	92.50	Deutsch-Oesterreich	36.56
4% D. Grundkreditbank	100.50	Holland	1678. —
Gotha, Abt. 19	100.50	Norwegen	—
		Schweden	1678.25
		Schweiz	1678.25

Strohprelle
S auch reparaturbedürftig sowie Lokomobile und Dreiwagen kauft geg.
Kassa
Dr. Stieber, Amberg
Oberpfalz.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
mit fast neuer Friedensbereifung sowie ein
Fahrradmantel
ist preiswert abzugeben.
Zu erfragen im „Wilden Mann“.

Leinsamen, Brodmann's Futterkalk, Karnikol
zu haben
Medic.-Drogerie Wildbad.

W. V. W.
Freitag nachmittag bei Schmid z. Silberburg.
Wildbad.
Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen
und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697
Carl Hartmann
elektr. Installation u. mech. Werkstätte

Calmbach.
Zu kaufen gesucht ein gebrauchter
Fahrradmantel.
Näheres bei Frau Gang, Alt-Höfenweg.
Ein fast neues
Chajelongue
Friedensware zu verkaufen.
Näheres J. Pöndt, Buchhandlung.

10 000 Mk.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.
Wer, sagt die Exped. ds. Blattes.

Wichtig für jeden Raucher
Strunkentabak,
g rantiert ohne Beimischung aus den Stengeln der Tabakpflanze hergestellt, per Pfund Mk. 6.80 nicht unter 10 Pfund, abgenommen in 1/2 Pfund-Paketten, neutrale Packung) gegen Nachnahme.
Albert Pletschen,
Tabak- und Zigaretten-Verband
Hertord i. Westf.
Großhandelsvertrauens v. 8. 3. 1919

G. Wohlmut & Co.
Konfanz
Kreuzlingerstraße 47 a
Wohlmut's
Heilapparate
haben vielen
1000 da n
die Erlösung und Heilung von Nerven, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Frauen- u. Kinderkrankheiten gebracht. Verlangen Sie kostenlos Broschüren bei unserm Klein-Verreter
Medicinal-Drogerie
G. Grundner Nachf.
Wildbad.

Kaufe alte Grammophonplatten auch Bruch.
per Kg 10 —
Richard Curth,
— Musikhaus —
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Rosenbrücke Kleidelsch-Arkaden).

Turnverein Wildbad.
Morgen Abend 8 Uhr
Zweinstunde
der Männerriege
wozu Freude des Turnsports sowie alle älteren Turner eingeladen sind.
Der Ausschuss.